



„Das Bild und die Büste des Gründers der Firma waren von den kaufmännischen und technischen Abteilungen des Hauses sowie den Redaktionen der Zeitungen und Zeitschriften mit Blumen und schwarz-rot-goldenen Bändern geschmückt worden und der Saal in einen Blumenhain verwandelt. Um 11 Uhr überbrachte die Geschäftsleitung den Verlagsinhabern ihre Glückwünsche; in ihrem Namen führte Verlagsdirektor Dr. Emil Herz folgendes aus:

Die stärksten Stützen des Verlages verdanken zumeist ihre Entstehung, immer aber ihre Entwicklung und Erfolge der genialen Eingebung des vor 100 Jahren Geborenen. Im besonderen ist die Tatsache bemerkenswert, daß Leopold Ullstein im hohen Alter, das einem jeden sonst den Anspruch auf einen geruhigen, sorglosen Lebensabend gibt, seine ganzen, in rastloser Lebensarbeit erworbenen Mittel dem Unternehmen für neue Aufgaben zur Verfügung stellte. Die Macht der Energien, die von ihm ausstrahlten, war so groß, daß sie mit dem natürlichen Ablauf seines Lebens sich nicht erschöpften. Sie leben in seinen Söhnen und Erben fort, ungeschwächt nicht nur, sondern vervielfältigt und gesteigert. Der Großzügigkeit, dem Scharfblick und dem Fleiß der Söhne verdankt der Verlag seine jetzige Bedeutung. Fünf Brüder sind es, fünf Führer, und dennoch durch die einigende Kraft des Blutes eine Einheit. Auch sie halten den von ihrem Vater übernommenen Grundsatz in Ehren, unter Verzicht auf persönliche Bequemlichkeiten alle Mittel dem Betrieb zu belassen, sie zu seinem weiteren machtvollen Ausbau zu verwenden. Aber auch darin sind sie die Erben ihres Vaters, daß sie über alle kaufmännisch-wirtschaftlichen Erwägungen hinaus sich als Exponenten der öffentlichen Meinung, als Vertreter bestimmter politischer Ziele fühlen: sie erstreben den großen einheitlichen fortschrittlichen Staat, großzügige und fortschrittliche Staatsform. Gerade diese ihre Gesamteinstellung zu allen Fragen des öffentlichen Lebens gibt dem Verlag sein Gesicht, seine geistige Struktur, seinen in allen Verlagserscheinungen sich ausprägenden ganz bestimmten Charakter.

Hieran schlossen sich die Glückwünsche der Redaktionen der Zeitungen und Zeitschriften, als deren Sprecher Dr. Artur Bernstein folgende Gedanken ausführte:

Die Redaktionen haben mich beauftragt, als ihr Sprecher vor Sie hinzutreten und Ihnen ihren Glückwunsch darzubringen. Wir wissen, daß der Gedenktag auch eines längst Abgeschiedenen in den Herzen, die ihm einst nahestanden, die Erinnerung an den Abschied in sanfter Wehmut neu belebt. Das Gesetz des Werdens und Vergehens sagt, daß der Mensch von hinnen muß, wenn die Zahl seiner Tage sich erfüllt hat. Nach ihm bleibt sein Werk, das den Tod überdauert. Und um dieses lebendigen Werkes willen ist dieser Tag ein Tag der Feier für Sie und für uns alle.

Der Mann und das Werk! arma virumque cano, so hebt der römische Dichter sein Epos an. Auch Leopold Ullsteins Werk könnte ein feinsinniger Dichter zu einem Epos gestalten. Nur daß es sich nicht auf dem blutigen Felde der Vernichtung vollzog, sondern in dem reinen Garten geistiger Kultur, dessen Boden willig edle Saat aufnahm, um für edlere Saaten immer empfänglicher zu werden bis auf den heutigen Tag.

Ich stehe vor den Söhnen Leopold Ullsteins, und es ist daher nicht vonnöten, das Werden und Wachsen des Werkes zu schildern. Sind doch die älteren von ihnen Mitarbeiter des Vaters schon lange bei seinen Lebzeiten gewesen. Und alle seine Kinder haben in jungen Jahren in dem Quellgebiet des großen Stromes gestanden, der heute unser Land machtvoll durchfließt und es geistig befruchtet.

Es ist nicht vonnöten, und es ist nicht einmal möglich, jetzt schon das Werk in seiner tiefgehenden Wirkung zu begreifen. In der statistischen Abteilung Ihres Hauses haben Sie eine Sammlung von Zahlen, die durch den Vergleich verschiedener Zeitperioden es Ihnen ermöglicht, den Gang und den Stand der Entwicklung zu erkennen.

Wir müssen unsere Phantasie in Bewegung setzen und fragen, welches der Stand des deutschen Geisteslebens sein würde, wenn eine übermächtige, unsichtbare Hand mit einem Male alles heraushöbe, was das Ullsteinhaus in unser Volkstum hineingepflanzt hat. Dann würde vor unseren Augen

eine große Lücke erscheinen, an deren Tiefe und Ausdehnung uns wenigstens eine kleine Ahnung käme von der Fülle des Unersetzlichen. Aber wenn wir in unser schlichtes Volksleben hineinblicken, den einfachen Mann aus bescheidenen Lebenskreisen nach schwerster Tagesarbeit an seinem Tische sehen, wie er beim Schein der Lampe seinen Kindern vorliest und erzählt von Bruno Bürgels bestirntem Himmel, dann sagt uns dieser kleine Ausschnitt aus der frischen Wirklichkeit des Lebens mehr als alle statistischen Zahlen.

Wir sind gekommen, Ihnen Glück zu wünschen zu dem in der Vergangenheit Erreichten und Ihnen zu sagen, wie hoch wir auf Grund unserer beruflichen Sachverständigkeit in geistigen Dingen das Werk Ihres Vaters schätzen.

In vollem Bewußtsein unseres eigenen Wertes bekennen wir, daß wir stolz sind, Mitarbeiter zu sein an dem Werke, das Ihr Vater begonnen hat und das Sie fortsetzen.

Das Glück aber, das wir Ihnen für die Zukunft wünschen, soll dem Geist und der Tradition dieses Hauses gemäß sein. Nicht soll es sein das vielerbetene und vielersehnte Geschenk des Zufalls, das auch Unverdienten zuteil wird. Wir sind auf Höheres für Sie hinaus. Nämlich, daß in diesem Hause die Kraft zu allen Zeiten größer sei, als die unvermeidlichen Widerstände und Widerwärtigkeiten der Welt und des Lebens. Dies zu überwinden gilt, wenn anders in nachfolgenden Geschlechtern das Werk den Meister loben soll, den Meister, der es geschaffen, Leopold Ullstein, den zu ehren wir heute vor seinem blumengeschmückten Bilde in feierlicher Weise zusammengekommen sind und mit feierlichen Empfindungen in unseren Herzen.

Prokurist Weibel beglückwünschte die Söhne und Erben im Namen des kaufmännischen Personals, der Prokuristen und der Mitarbeiter, die, wie er, schon zu Lebzeiten des Verlagsbegründers im Hause Ullstein tätig waren, und den Reigen der Gratulierenden beschloß Oberfaktor Baumann, dessen Wünsche im Namen des gesamten drucktechnischen Betriebes dargebracht wurden.

Der stellvertretende Gauvorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Küter, übergab dem Verlag mit einer kurzen Ansprache eine Plakette des Reichsbanners: „Dem Verlag Ullstein zum 100. Geburtstag seines Begründers in dankbarer Anerkennung. Gau Berlin-Brandenburg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.“

Reichskanzler und preussischer Ministerpräsident und viele anderen amtlichen und privaten Behörden und Persönlichkeiten hatten Glückwünsche gesandt. Unter den Gratulanten befand sich auch die Bazar-Akt.-Ges., zu deren Mitbegründern (1871) Leopold Ullstein gehörte und in der er von 1885 bis zu seinem Tode (1899) als Vorstand wirkte. Es ist selbstverständlich, daß der deutsche Buchhandel unter den Glückwünschen nicht fehlen darf: Möge die Arbeit des Hauses Ullstein sich weiter zum Segen für alle die weiten Kreise gestalten, die Anteil an dieser Arbeit haben und nehmen. Auf Freiheit hat Leopold Ullstein sein Haus gestellt, also auf festen Grund. Solange in ihm der Geist seines Schöpfers waltet wie bisher, wird es feststehen und sich ausdehnen, wird Segen der Mühe Preis sein. Jenen Geist und jenes Streben lebendig zu erhalten, war immer die vornehmste Aufgabe der Söhne und Geschäftsnachfolger des Gründers des Verlages. Unter ihrer Arbeit wuchs das Haus in ungeahnter Weise, und gerade jetzt, zum 100. Geburtstag des verewigten Seniorchefs, geht in Tempelhof bei Berlin ein hochragender Turmbau der Firma seiner Vollendung entgegen, der die graphischen Betriebe des Verlages aufnehmen und ihnen den notwendigen Raum zu weiterer Ausdehnung geben soll. Möge an dem Hause Ullstein das Dichterwort auch in Zukunft sich bewahrheiten: „Dem Tüchtigen bleibt diese Welt nicht stumm!“

(Aus dem „Buch- und Zeitschriftenhandel“ Nr. 37 vom 12. September 1926)